



Ägyptische Kontraste: Von der pulsierenden Metropole
Kairo in die gemächlichen Oasen der Westwüste

Impressionen der Nile Times - Ägyptenreise im
November 2025

Teil 3: Die Oase Dakhla und ihre Sehenswürdigkeiten

Alle Fotos: © A. Küffer





Nach unserem 3-tägigen Aufenthalt in und um Kharga (s. Teil 3) geht es in flottem Tempo auf der Wüstenstrasse nach Westen in die rund 200 km entfernte Oase Dakhla.



Etwa 30 km östlich von Dakhla treffen wir auf die Ruinen der antiken Siedlung Ain Asil. Das Gelände mag auf den ersten Blick unscheinbar wirken, doch befand sich hier im ausgehenden Alten Reich (um 2345-2200 v.Chr.) die Verwaltungshauptstadt und der Sitz der Oasengouverneure.



Die reichhaltigen Funde, die ein französisches Team in den 1980er Jahren hier entdeckt hat, belegen die Bedeutung von Dakhla vor 4'500 Jahren , insbesondere für den Handel mit Farbpigmenten und Gesteinssorten. So trugen die Oasengouverneure auch den Titel «Expeditionsleiter». Dieser weist darauf hin, dass sie vom Pharao mit Unternehmungen zur Beschaffung dieser wertvollen Rohstoffe betraut waren.



Unweit der Siedlung Ain Asil befindet sich die Nekropole von Qila ed-Dabba. Hier liessen sich die Oasengouverneure in eindrucklichen Grabanlagen bestatten, die von hohen Lehmziegelkonstruktionen überragt werden.



Die unterirdischen Grabkammern sind mit Kalkstein ausgekleidet, auf denen sich farbige Malereien erhalten haben, wie hier im Grab des Chenti-ka. Der Grabherr ist mit Langhaarperücke, kurzem Kinnbart und einem Halskragen beim Empfang von Opfergaben wiedergegeben.





Die Oase Dakhla liegt in einer langgestreckten Geländesenke und wird von einem «Felsabbruch» umgeben, der wie eine Hügelkette erscheint und im Abendlicht oft rosarot schimmert. Dakhla wird deshalb auch als «rosa Oase» bezeichnet. Als flächenmässig grösste und bevölkerungsreichste Oase hat Dakhla drei Ballungszentren: Balat im Osten, Mut in der Mitte und el-Qasr im Westen, wo sich unser Hotel befindet.



Am späten Nachmittag treffen wir in der «Desert Lodge» ein, die auf einer Anhöhe über dem Dorf el-Qasr am Rand der Wüste liegt. Die Lodge nimmt in meinem Herzen einen speziellen Platz ein: Die Idee dazu wurde 2002 auf einer meiner ersten Expeditionen durch die ägyptische Wüste geboren, als wir wegen eines heftigen Sandsturmes in der Oase Farafra festsassen und beim Abendessen ins Pläneschmieden gerieten. Nach ihrer Eröffnung 2004 war die «Desert Lodge» Ausgangspunkt der «Nile Times» - Expeditionen zu den Felsmalereien im Gifl Kebir und im Gebel Uwaynat. All diese - heute leider nicht mehr möglichen - Reisen gehören zu den schönsten und unvergesslichsten!



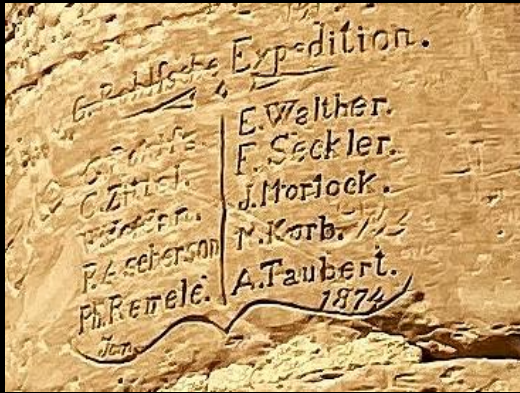


Die «Desert Lodge» ist im Stil der ursprünglichen Oasendörfer erbaut und gilt als erstes ökologisch geführtes Hotel in den ägyptischen Oasen. Die Klimageräte in den Zimmern wurden erst nachträglich eingebaut - als Zugeständnis an die Touristen, denen die Ventilatoren in den heißen Monaten zu wenig Kühlung verschaffen.





Der erste Tag in Dakhla ist den antiken Denkmälern im äussersten Westen des Oasengebietes gewidmet. Am Rand der Wüste liegt die eindruckliche Tempelruine von Deir el-Haggar («Kloster der Steine»). Das Heiligtum wurde in römischer Zeit unter Nero (Regierungszeit: 54-68) und seinen Nachfolgern errichtet und bildet ein weiteres bemerkenswertes Zeugnis der Bautätigkeit römischer Kaiser im fernen Süden ihres Reiches.



Deir el-Haggar ist der Götterfamilie von Theben (dem heutigen Luxor) Amun, Mut und Chons geweiht und aus lokalem Sandstein erbaut. Auf der linken Säule haben sich die Teilnehmer der Expedition von Gerhard Rohlfs 1874 verewigt. Der deutsche Afrikareisende Rohlfs erforschte im Auftrag des Vizekönigs von Ägypten 1873-1874 die Libysche Wüste und hatte sein Hauptquartier in der Oase Dakhla aufgeschlagen. Er beauftragte den Expeditionsteilnehmer Philipp Remelé mit der Ausräumung des Tempelinneren, in dem «fast alle Constructionen vom Sande vergraben» waren. Remelé verdanken wir auch die ersten fotografischen Aufnahmen des Tempels und dessen Umgebung.





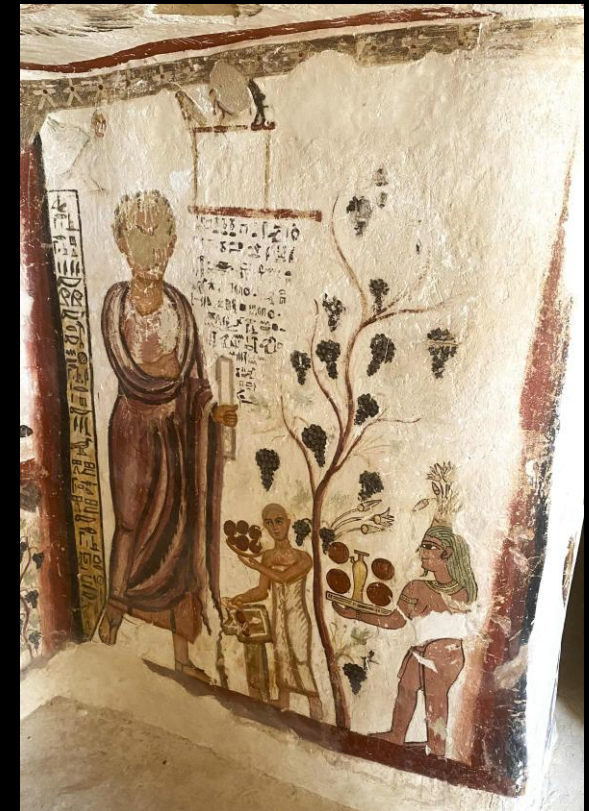
Im Tempelinnern sind die Wände mit fein gearbeiteten und teilweise noch farbigen Reliefs dekoriert. Sie zeigen den römischen Kaiser als Pharaos, der ägyptischen Gottheiten Opfer darbringt und damit seine Legitimation als Herrscher Ägyptens unterstreicht.



Unweit von Deir el-Haggar liegt der Gräberberg von Qaret el-Massauaka («bemalter Hügel») mit seinen zahlreichen Felsgräbern, von denen jedoch nur zwei dekoriert sind. Die beiden ausgemalten Gräber gehören den hohen Würdenträgern Pedubastis und Petosiris und datieren ins 1.-2.Jh. Die Wandmalereien sind sehr gut erhalten und zeigen eine Kombination von traditionell ägyptischen Motiven und griechisch-römischem Stil.



Im Grab von Petosiris ist die wichtige Szene des Totengerichts abgebildet. Links oben tritt Petosiris mit erhobenen Armen dem Jenseitsherrscher Osiris entgegen, der rechts auf seinem Thron sitzt. Unmittelbar vor Osiris ist die «Fresserin» dargestellt, welche das Herz des verstorbenen Petosiris verschlingt, sollte dieser das Totengericht nicht bestehen. Während die obige Szene in ägyptischem Stil wiedergegeben ist, zeigt die Szene rechts hellenistisch-römische Elemente. So trägt Petosiris eine Tunika und sein Gesicht ist, wie dasjenige der kleineren Begleitperson, in Vorderansicht abgebildet. Der Nilgott, der als Zeichen der Fruchtbarkeit einen Pflanzenbüschel auf dem Kopf trägt, ist hingegen im Profil und damit in altägyptischer Tradition dargestellt.

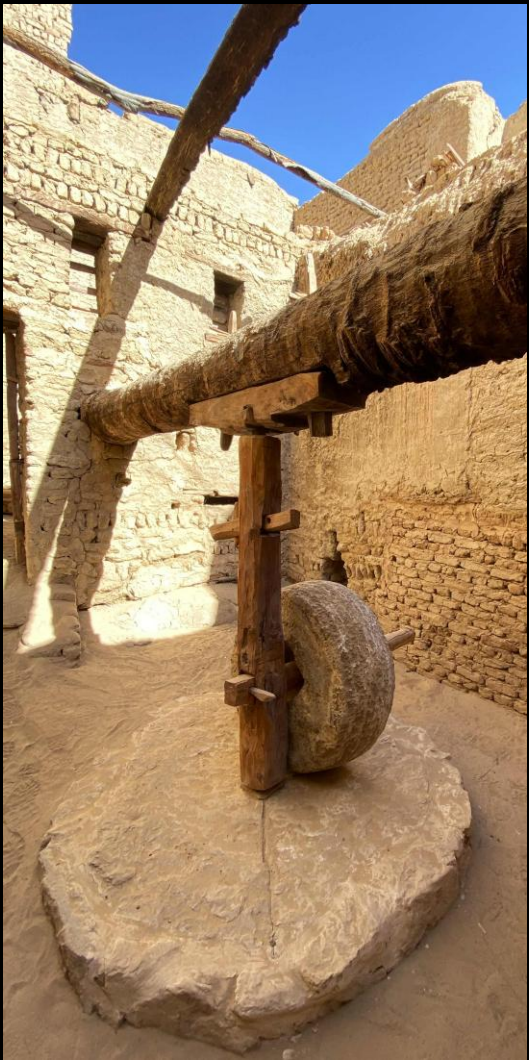




An unserem zweiten Tag in Dakhla unternehmen wir einen Rundgang durch das pittoreske Dorf el-Qasr («die Festung»), das unterhalb der «Desert Lodge» (in der oberen Bildmitte) liegt. El-Qasr besitzt noch seinen historischen, aus Lehmziegeln errichteten Kern, der unter Denkmalschutz steht. Ein Teil der Altstadt wurde restauriert; wo keine Restaurierung stattfand, sind die alten Bauten eingestürzt.



Am Eingang von el-Qasr liegt die Moschee des lokalen Scheichs Nasr ed-Din. In der schlichten Kuppelmoschee befindet sich dessen Grab. Das 21 m hohe Minarett stammt ursprünglich aus ayyubidischer Zeit (11./12.Jh.).



Schmale, verwinkelte Gässchen und schön dekorierte Portale prägen das Bild des restaurierten Dorfkerns, dessen älteste Häuser auf das frühe 16. Jh. zurückgehen. In einem Innenhof entdecken wir eine Olivenpresse, die mit einem Ochs oder Esel betrieben wurde.



Über den Haustüren und den Durchgängen zu Quartiergässchen befinden sich mit Koranversen verzierte Holzbalken. An mehreren Stellen sind auch mit Hieroglyphen beschriftete Blöcke aus pharaonischer Zeit wiederverbaut (Foto oben).





Am Dorfrand von el-Qasr liegt eine Töpferwerkstatt, die Gefäße für die lokale Bevölkerung herstellt. Die Oase Dakhla hat zahlreiche Lehmgruben, die schon in der Antike zur Keramikproduktion genutzt wurden; heute gilt el-Qasr als wichtigstes Produktionszentrum.

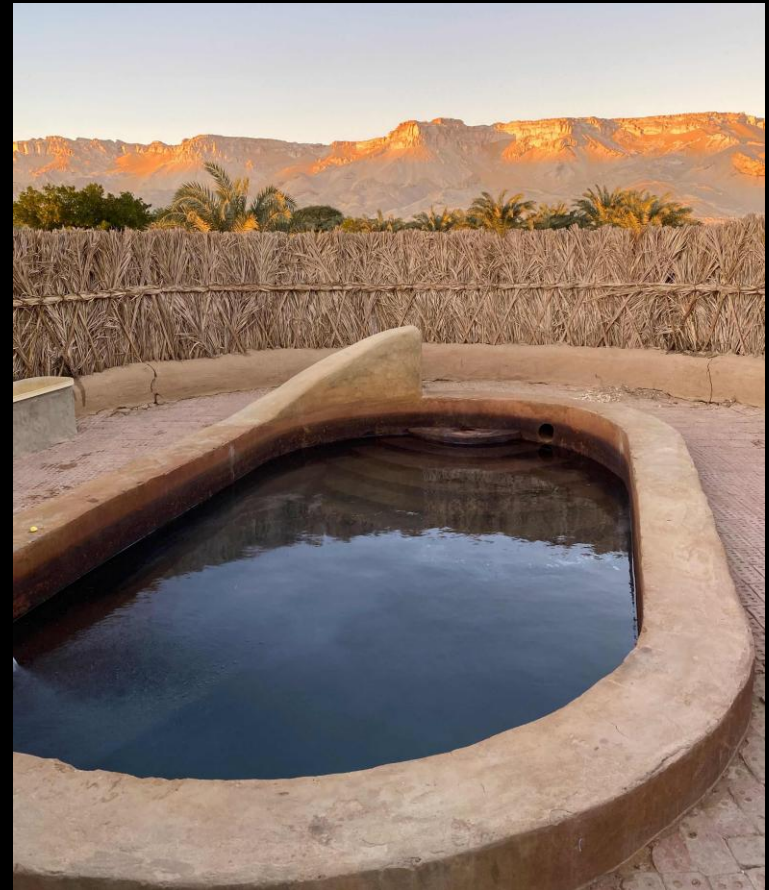




Wir beschliessen den Tag mit einem Ausflug durch die Palmenhaine am Fuss der Hügelkette zu einer der zahlreichen Schwefelquellen der Oase.



Bei fröhlichem Geplansch lassen wir die Abendstimmungen auf uns wirken.

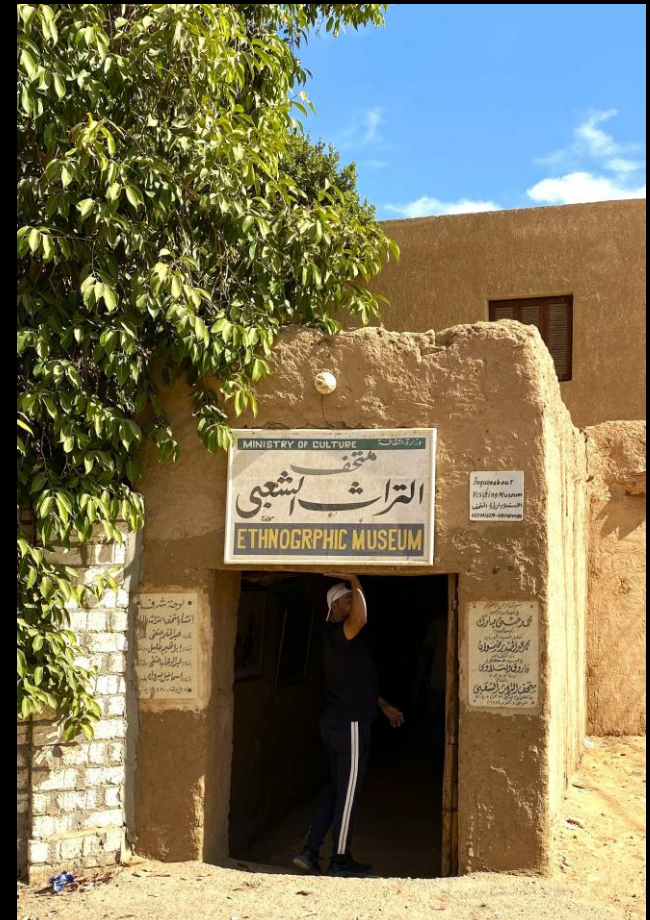




Am nächsten Tag besuchen wir das Ethnographische Museum in Mut, dem Hauptort der Oase Dakhla. Auf der Fahrt dorthin verlassen wir die Strasse und machen einen Abstecher durch eine herrliche Dünenlandschaft. Während unsere Fahrer Tee und Kaffee zubereiten, geniessen wir die weite Aussicht auf die Palmenhaine und die umliegenden Hügelketten.



Danach fahren wir nach Mut, wo uns der Direktor durch das kleine, aber liebevoll eingerichtete Ethnographische Museum führt.





Das Museum widmet sich dem früheren Alltag der Menschen in der Oase und gibt Einblicke in die Vielfalt des lokalen Kunsthandwerks. Typische Alltagsszenen werden mit kleinen Tonfiguren nachgestellt, hier ein Treffen der Dorfältesten.





Eine Wand ist der traditionellen Kleidung gewidmet. Alte Fotos zeigen das Leben der Bevölkerung, bevor der Tourismus in den Oasen Einzug hielt.





Auch die drei Tage in Dakhla sind im Nu vergangen und schon steht der letzte Abend in der «Desert Lodge» an. Am nächsten Tag beginnt unsere Rückfahrt Richtung Kairo. Ganz zu Ende ist die Reise noch nicht, erwartet uns doch noch eine Nacht im Zeltlager in der Weissen Wüste.



Auf der gut ausgebauten Wüstenautobahn fahren wir am folgenden Tag nordwärts und treffen schon bald auf die Ausläufer der Weissen Wüste.



Auf einer morgendlichen Wanderung offenbaren sich die phantastischen Kalksteinformationen, welche in Jahrtausenden durch Erosion entstanden sind.





Am späten Nachmittag entdecken wir auf der Fahrt ins Zeltlager die schöne Formation der zwei «nasereibenden» Felsen – ein passendes Schlussbild zur vierteiligen Fotoserie unserer Reise «Ägyptische Kontraste».